Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)

Ausgabe- u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements
F. Klauß, Cigarrenhdlg. Leipzigerstr. 77.
H. Pfug, Papierhdlg., Kleinschmieden 10.
M. Dannenberg, Geiststraße 67.

Hallesches Tageblatt.

Sechsundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition Waisenhaus-Buchdruckerei.

Insertionspreis für die vierspaltige Zeile oder deren Raum 15 N.-Pfg.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags größere werden Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Büreaux.

№ 248. Sonntag, den 24. October 1875.

Zur Tagesgeschichte.

Aus Mailand liegen folgende Nachrichten des „W. T.-B." vor:

Mailand, 22. Oktober. Der gestrige Hofball verlief in der glänzendsten Weise. Die beiden Monarchen erschienen um 10¼ Uhr, die Kronprinzessin Margherita am Arme des Kaisers Wilhelm, Kronprinz Humbert in der Uniform seines preußischen Husarenregiments. Kaiser Wilhelm unterhielten sich sehr heiter und verweilte meist in lebhafter Unterhaltung mit der Kronprinzessin.

Der Magistrat von Berlin hat namens der hauptstädtischen Bevölkerung dem hiesigen Bürgermeister, Grafen Bellenzani, für den dem Kaiser gewordenen glänzenden und herzlichen Empfang, als ein Zeichen der beständigen zwischen den beiden Fürsten und den beiden Völkern bestehenden Freundschaft, seinen Dank telegraphisch ausgesprochen. Der hiesige Bürgermeister hat telegraphisch geantwortet, der Empfang des Kaisers durch die Stadt Mailand sei der Ausdruck der Bewunderung, welche Italien für Deutschland empfinde, der Gruß der Stadt Berlin sei ein Pfand der Eintracht, die zwischen Italien und Deutschland von dieser Dauer sein werde.

Wegen des schlechten Wetters ist die für heute beabsichtigt gewesene Fahrt der beiden Monarchen nach Komo zum Besuche des Komersees, für welche in Komo bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen waren, aufgegeben worden.

Der General Petitti hat einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er den Truppen, die am 19. d. an der großen Revue Theil genommen haben, davon Mittheilung macht, daß sich Se. Majestät der Kaiser sehr anerkennend über die vorzügliche Haltung der Truppen und den glänzenden Verlauf der Parade ausgesprochen habe.

— Wie die „Agenzia Stefani" meldet, hat der Kaiser Wilhelm den Prinzen Amadeus und Thomas, sowie dem General Cialdini den Schwarzen Adlerorden verliehen. Der Ministerpräsident Minghetti erhielt von dem Kaiser dessen Büste und der Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, das Portrait des Kaisers zum Geschenk. Der gesammte militärische Hofstaat des Königs Viktor Emanuel hat Ordensverleihungen erhalten.

Wegen des schlechten Wetters hat Se. Majestät heute das Schloß nicht verlassen.

— Offiziös wird geschrieben: Im Kultusministerium beschäftigt man sich zur Zeit mit einer allgemeinen und festen Regelung in Bezug auf die Leitung des Religionsunterrichts in den Volksschulen, und zwar besonders mit Rücksicht auf die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts seitens der Geistlichen selbst. Es kommt zunächst darauf an, die in dieser Beziehung in den einzelnen Provinzen maßgebenden Gesichtspunkte allseitig zu prüfen. Die Provinzialbehörden sind daher zu einer genauen und umfassenden Berichterstattung über diesen Gegenstand veranlaßt worden. Bei der definitiven Regelung wird namentlich darauf zu sehen sein, daß der Religionsunterricht eben so wie jeder andere Lehrgegenstand des Volksunterrichts nur im Auftrage des Staates und nur von solchen Personen ertheilt wird, welche der Staat für dazu genügend befähigt erachtet.

— Zu dem vorgestrigen Schlußakte im Arnim-Prozesse bemerkt die „Tribüne" sehr zutreffend, die öffentliche Meinung müsse Verwahrung einlegen gegen die Schlußworte der Arnim'schen Vertheidigungsschrift, welche lauten: „Je größer die Klarheit (über die Anläße des Prozesses) werden wird, desto schwerer wird es sein, zu begreifen, wie es möglich gewesen ist, den Ausgang einer Reihe von an und für sich leicht zu lösenden Mißverständnissen in einem Kriminalprozeß zu suchen."

Nachdem jetzt drei preußische Gerichtshöfe, unter ihnen der höchste, die Handlungsweise des Grafen Arnim für eine gesetzlich straffällige erklärt haben, kann es nicht mehr zweifelhaft sein, daß die Anrufung des Gesetzes eine einfache Pflicht der Staatsbehörden war. Die Rechtspflege in Preußen würde doch auf eine stark abschüssige Bahn gerathen, wenn dieselbe strafbare Handlung bei einem Unterbeamten den Gerichten überwiesen, bei einem höheren Angestellten aber als „leicht zu lösendes Mißverständniß" behandelt und dem Arm des Gesetzes entzogen würde. Hoffen wir — so schließen die Bemerkungen der „Tribüne" — daß dieser lehrreiche Fall die Kathegorie solcher „Mißverständnisse" ein- für allemal dahin verweist, wohin sie in einem Rechtsstaate gehören, nämlich vor den Richter.

— § 305 des Strafgesetzbuches bestimmt: „Wer vorsätzlich und rechtswidrig ein Gebäude, ein Schiff, eine Brücke, einen Damm, eine gebaute Straße, eine Eisenbahn oder ein anderes Bauwerk, welche fremdes Eigenthum sind, ganz oder theilweise zerstört, wird mit Gefängniß nicht unter einem Monate bestraft." Im Anschluß an diese Bestimmung hat das Obertribunal in einem Erkenntniß vom 22. September d. J. entschieden, daß jedes Gebäude, ein Bauwerk im Sinne der angeführten Strafbestimmung und daß auch die Zerstörung eines Gebäudes im Auftrage eines Miteigenthümers strafbar ist. Die Feststellung der Instanzgerichte, das Objekt der Zerstörung sei ein Bauwerk, beruht auf der ausdrücklichen Annahme, daß dasselbe zu den Gebäuden gehöre und läßt einen Rechtsirrthum nicht erkennen, indem namentlich eine Beschränkung dieses Begriffs auf solche mit Grund und Boden zusammenhängenden Anlagen, welche den Eisenbahnen ähnlich sind, wie Angeklagter behauptet, weder aus dem Wortlaut, noch der Absicht des § 305 des Strafgesetzbuches herzuleiten steht. Eben so wenig erkannte das Berufungsgericht das Merkmal der Rechtswidrigkeit dadurch, daß es dem behaupteten Auftrage des Vaters des Angeklagten zu der Handlung des Letzteren eine Bedeutung nicht beilegt, da die Berechtigung des Vaters zur Zerstörung des blos in seinem Miteigenthum stehenden Gebäudes, ohne Rechtsirrung verneint worden ist und unter dieser Voraussetzung der Auftrag ein Recht nicht übertragen konnte, welches dem Auftraggeber selbst nicht zustand.

— Ein Dienstmädchen (Wirthschafterin), welches durch Unterlassung der ihr obliegenden Obhut über die Wirthschaft wissentlich Diebstähle an Wirthschafts-Gegenständen oder Speisevorräthen ermöglicht, ist, nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 24. September d. J., als Theilnehmerin an den Diebstählen zu bestrafen.

— Die Entscheidung in Baiern ist schneller gekommen und schneidiger ausgefallen, als von irgend einer Seite erwartet worden. Die Ultramontanen besonders sind von derselben fast wie von einem Blitze aus heiterem Himmel getroffen. In einer ähnlichen hochmüthigen Verblendung, wie sie die Bischöfe Haneberg und v. Ketteler neuerdings in der Oggersheimer Angelegenheit bekundet haben, war die Partei des Herrn Jörg der Meinung, daß die Weisheit ihrer Adresse den König, wenn nicht sofort für sich einnehmen, so doch wenigstens schwankend machen müsse; das Spiel mit Ministerlisten ist in den letzten Tagen in „patriotischen" Kreisen eine Lieblingsbeschäftigung gewesen. Unter diesen Umständen läßt sich nicht ermessen, welchen Eindruck auf diese Kreise die lakonische Königsbotschaft hat machen müssen, die der Präsident der Abgeordnetenkammer mitzutheilen in der Lage war. Daß der schließliche Sieg nicht auf Seiten der Ultramontanen sein wird, ist heute bereits keine Frage mehr. All das Blendwerk, welches die letzteren seit Jahren mit dem Namen des Königs Ludwig getrieben haben, ist mit einem Schlage zerstört; der Ultramontanismus in Deutschland hat eine Niederlage erlitten, welche er niemals wett machen wird.

— Die „Germania" ist mit den Vorgängen in Baiern nicht unzufrieden; sie sagt: Unsere Partei ist noch nicht so weit, daß sie bereits durchgreifende Erfolge erzielen könnte; und deshalb würden wir es für ein Unglück halten, wenn eine gerade vorhandene günstige Konstellation der Verhältnisse ihr einen Sieg verschaffen sollten, den sie weder behaupten noch auszunützen vermöchte. Vor einer solchen Gefahr sind die bairischen Patrioten zunächst gesichert.

— Im östreichischen Abgeordnetenhause wird der Abg. Fuchs (Schlesien) eine Interpellation bezüglich der Regelung des östreichischen Theils der breslauer Diözese einbringen. — In Folge der Absetzung des Fürstbischofs ist die Frage einer Trennung dieses Bisthums eine brennende geworden.

— Die Wahlen für die neuen katholischen Gemeindebehörden sind in Rheinland und Westfalen fast durch-

---

Der Käfig des Löwen.

Original-Novelle von R. Röttger.

10) (Fortsetzung.)

Seufzend dachte Sandrac an diese neue nothwendige Ausgabe, die ihm das schlechte Geschäft, das er mit der Menagerie gemacht hatte, auferlegte. Doch es stand ihm noch Schlimmeres bevor; denn im nächsten Augenblick kam Gaston und forderte Geld für die Fütterung, falls Sandrac selbst nicht daran gedacht und sich mit Lieferanten verständigt habe. Dieses war nun nicht der Fall, im Gegentheil hatte der Wucherer kaum sich vorgestellt, was diese Frage bedeute. Jetzt stand sie in ihrer ganzen Bedeutung vor ihm. Er fragte Gaston, was etwa täglich nöthig sei.

„Etliche funfzig Pfund Fleisch." —

„Funfzig Pfund Fleisch! Gerechter Himmel! Davon lebt ja eine Familie das ganze Jahr," schrie Sandrac und rechnete blitzschnell aus, daß 50 Pfund, zu einer halben genuesischen Lira das Pfund gerechnet, schon über 20 italienische Lire täglich ausmachten.

„Heu, Kartoffeln, Rüben, Grünzeug, Aepfel," fuhr Gaston kaltblütig fort.

„Großer Gott!" schrie Sandrac, „Aepfel, Grünzeug, Rüben und Heu!"

„Ein Dutzend Eier, etwa zwei Flaschen Milch," sagte Gaston kaltblütig.

„Ich werde sie lieber gleich in's „Hôtel Feder" führen," rief Sandrac verzweifelt aus, und sie an der Table d'hôte essen lassen! Welch' ein Luxus, da mußte der liederliche Gebbard freilich zu Grunde gehn, wenn er seinem Gethier solche Laster anzewöhnte!"

„Ich habe noch den Hanfsamen für die Vögel und das Brod vergessen," sagte Gaston ruhig.

„Auch noch Hanfsamen und Brod!" kreischte Sandrac. „Butter und Kaffee brauchen sie wohl nicht! ich werde ihnen Chocolade zum Frühstück und jedem eine Flasche Barbera — nein Asti, zum Mittagessen geben, damit sie gut verdauen."

„Etwas Maraschino und Zucker haben wir dem Bären bisweilen gegeben, wenn er seine Kunststücke gut machte," entgegnete der Wärter gelassen.

„Bei mir giebt es nun dergleichen nicht," sagte Sandrac heftig; „der Bär thut nur seine Schuldigkeit, wenn er seine Kunststücke macht. Ihr könnt jeden Morgen auf den Markt gehen und den Kehricht zusammenlesen; die schönen Salatblätter gehen doch verloren, dazu werde ich die Küchenabfälle in den Gasthäusern kaufen und wenn sich, wie das alle Tage geschieht, eine todte Katze oder ein crepirter Hund findet, giebt es Fleisch; von Maraschino und Eiern ist aber keine Rede."

„Die Eier sind nothwendig für den Ameisenbär," sagte Gaston.

„Ameisenbär! der soll sich Ameisen fangen," rief Sandrac ärgerlich.

„Das ist richtig," entgegnete der Wärter, „wenn Ihr den Ameisenbär, eines der ersten Exemplare, die es lebendig in Europa giebt, wollt laufen lassen, so habe ich nichts dagegen, er findet vielleicht seine Rechnung, der Spaß kostet Euch höchstens 3—4000 Francs, so viel hat Gebbard für ihn bezahlt."

Sandrac schreckte zusammen; doch ihm fiel ein Ausweg bei; er dachte daran, Cinapro damit zu beauftragen, daß er den Ameisenbär an einem Strick hinausführe und Ameisen fangen lasse; für einen Poeten, meinte er, müsse eine solche Beschäftigung eine wahre Ergötzlichkeit sein. Uebrigens beharrte er bei seinem Entschluß, die Thiere nicht mehr so lasterhaft zu verwöhnen, wie es bisher geschehen. Doch Gaston remonstrirte und spielte den letzten Trumpf aus, indem er sagte, daß er unter solchen Umständen nicht länger die Stelle als Wärter bei Sandrac belleiden wolle. Dieses wirkte, denn seit seinem Zusammentreffen mit dem Pavian hatte der Wucherer das Bedürfniß einer Mittelsperson empfunden.

Er versuchte zu handeln und strengte alle Fibern seines erfindungsreichen Hirnes an, um statt der kostspieligen Ausgaben billigere Unterhaltsmittel zu finden; doch Gaston, dem es ein Vergnügen machte, dem Wucherer Verlegenheiten zu bereiten, um seinen alten Herrn an ihm zu rächen, blieb allen Klagen, allen Schmerzensrufen gegenüber taub und unempfindlich. Mit einem tiefen Seufzer entschloß sich Sandrac, den Kostenanschlag für die Verpflegung — interimistisch — gutzuheißen.

Der Wucherer hatte indessen über die lange Discussion eine wichtige Zusammenkunft in Geschäftsangelegenheiten vergessen und erschrak heftig, als er nun daran dachte. Er stürzte eilig fort, rief zuvor aber Gisella und den alten Wärter und trug beiden auf, Niemand ohne Eintrittsgeld in die Menagerie zu lassen.

Kaum war er fort, so verließ auch Gisella das Haus; sie suchte Arrigo auf und erzählte ihrem Geliebten unter Lachen die Abenteuer vom Morgen.

Sandrac hatte die Zusammenkunft verfehlt und ging ärgerlich auf die Börse. Hier fand er Gelegenheit, ein anderes Geschäft zu machen; ein junger Nobile, der eine bevorstehende bedeutende Erbschaft auf dem Halme verzehrte, brauchte Geld und man hatte ihn deshalb an Sandrac gewiesen. Dieser hatte selbstverständlich keinen Heller, aber Waare; er bot dem jungen Verschwender deshalb einen Waschbär, ein paar Wölfe und einen Affen an, alles zusammen für 12,000 Lire.

Sandrac, welcher noch unter dem Eindruck der großen Erregungen vom Morgen sich befand, sah es als einen Gewinn an, sein fressendes Capital möglichst schnell los zu werden und wäre es nur auf einige Tage; denn nach dem bisherigen Geschäftsgange kaufte er seine Waare in etlichen Tagen um ein Viertel des Verkaufspreises zurück.

Es gelang dem jungen Nobile, der auch etwas vom Geschäft verstand, die ganze Waare um die Hälfte zu erlangen, und um die Summe von 12,000 Lire voll zu machen, den Ameisenbär dazu zu bekommen, von dem Sandrac rühmte, daß er nur Omeletten äße und deshalb eine ganz besondere Belustigung in herrschaftlichen Häusern bieten würde. Der Handel wurde abgeschlossen und Sandrac war herzlich froh, den Eierfresser einige Zeit aus dem Hause und aus der Kost zu haben; auch nahm er sich vor, ihn sicherlich nur mit sehr bedeutendem Rabatt zu verkaufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18751024014/fragment/page=0001

weg ultramontan ausgefallen. Nur aus einigen Dörfern werden Ausnahmen gemeldet.

— Wie bei frühern, so ist auch bei der diesjährigen Volkszählung Seitens der Regierung vorzugsweise die Mitwirkung der Volksschullehrer ins Auge gefaßt. Es ist deshalb auch bereits an die städtischen Schulbehörden sowie an die Schulinspektoren das Ersuchen gerichtet, auf die Lehrer dahin einzuwirken, daß sie nicht blos der etwa an sie zu richtenden Aufforderung, den Zählungskommissionen als Mitglieder beizutreten, oder als Zähler zu fungiren, Folge leisten, sondern auch ihr Interesse an der Sache namentlich dadurch bethätigen, daß sie der Bevölkerung über Zweck und Bedeutung der Volkszählung, insonderheit über Gegenstand und Absicht der in diesem Jahre zuerst mit der eigentlichen Volkszählung verbundenen Aufnahme über den Gewerbebetrieb, sowie über die Zählungsformulare und Erläuterungen im Einzelnen aufzuklären suchen und den Gemeindevorständen bei der Zählung zur Seite zu stehen. Die Lehrer, welche als Mitglieder der Zählungskommissionen oder als Zähler fungiren, oder deren Hülfe bei der Zählung oder den Gemeindevorständen in Anspruch genommen wird, sollen für diese Zeit, soweit erforderlich, von ihren Berufspflichten dispensirt werden.

London, 21. Oktober. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Belgrad gemeldet wird, haben in der Nacht vom 19. zum 20. ungefähr 1200 Türken, worunter auch einige reguläre Truppen, das serbische Gebiet verletzt. Die serbischen Truppen wiesen die Türken zurück, wobei die letzteren einige Verluste erlitten. Die serbische Regierung hat darauf den Kommandanten an der Grenze den Befehl ertheilt, jede fernere Grenzverletzung energisch zurückzuweisen, ohne indeß selbst die Grenze zu überschreiten. Dieser Befehl ist gestern den hiesigen Vertretern der auswärtigen Mächte mitgetheilt worden.

Paris, 20. Okt. Die Schimpfereien der officiösen, bonapartistischen und klerikalen Presse gegen Thiers dauern fort, und wohl selten ist es vorgekommen, daß ein Mann, der sich um sein Land so hoch verdient machte, auf so rohe und gemeine Weise behandelt wurde. Die angesehene Stellung, welche Thiers gegenwärtig in Frankreich einnimmt, wird aber dadurch nicht vermindert werden.

— Man weiß jetzt, auf welche Weise die neue katholische Universität zu Lille ihre 570,000 Fr. aufgetrieben hat. Die Bischöfe der verschiedenen Diözesen, die sich für diese Universität erklärt haben, zwangen nämlich ihre Geistlichkeit, sich für diese Summe bei der Gründung derselben zu betheiligen. Dieselbe wird aber nicht auf einmal bezahlt, sondern in zehn Jahren, jedes Jahr 57,000 Fr. Lehrreich ist es, daß die Geistlichkeit, über deren Armuth Msgr. Dupanloup alljährlich in der Nationalversammlung so bitter klagt, auf solche Weise besteuert wird.

Madrid, 22. Oktober. Nach Meldung der amtlichen „Gaceta" ist neuerlich eine große Anzahl Karlisten, darunter 5 Generale, 16 Obersten, 8 Kommandanten, 54 Kapitäns nach Frankreich übergetreten und dort internirt worden. In Gerona hat sich der General Puncheta mit 2 Adjutanten und 98 Mann der Regierung unterworfen; auch in den nördlichen Provinzen und in Aragon haben viele Karlisten sich den Regierungsbehörden gestellt.

Die Souveränietät des Papstes,
eine völkerrechtliche Streitfrage.

Der Besuch des deutschen Kaisers am Hofe des Königs von Italien bietet zur Beleuchtung der internationalen Stellung des andern „Souverains" auf italienischem Territorium nicht nur eine passende Gelegenheit, sondern fordert gewissermaßen dazu heraus, denn die weltliche Souveränietät des Papstes ist neuerdings zu einer brennenden internationalen Frage geworden. Die Stellung des unfehlbar gewordenen Papstthums ist weder eine kirchliche Angelegenheit der Katholiken allein, noch eine staatliche Gesetzgebungsangelegenheit der Italiener, sondern in erster Linie eine völkerrechtliche Streitfrage obersten Ranges.

Obgleich das Völkerrecht mit einer allgemeinen Gewährleistung von Ländergebieten Nichts zu schaffen hat, muß es dennoch an einem Grundsatze als an seiner unveräußerlichen Basis festhalten, daran nämlich, daß eine nach außen souveraine Herrschaft durchaus nicht von Landbesitz getrennt werden kann. Man mag entthronten Fürsten die persönlichen Ehrenrechte und Titulaturen im diplomatischen oder höfischen Verkehr zur Tröstung im Unglück belassen, aber es kann unter keinen Umständen zugestanden werden, daß irgend eine Person, die mit der materiellen Möglichkeit der Schadenzufügung ausgerüstet ist, nach völkerrechtlichen Grundsätzen souverain erklärt werde. Ihr fehlt jede praktische Verantwortlichkeit, wenn ihr eine politische Herrschaft über Unterthanen oder Staatsgebiet entzogen ist. Mit der Einverleibung Roms in das Königreich Italien ist die eigenthümliche Verschiebung eingetreten, daß die italienische Gesetzgebung, um die Beunruhigung katholischer Mächte zu verhindern, dem Papste jene Stellung einräumte, welche als persönliche, landlose Souveränietät erscheint und den Italienern selbst weniger gefährlich ist als andern Mächten, mit denen, wie aus einem sichern Versteck, der Papst Krieg zu führen gesonnen ist. Zunächst trifft freilich die Italiener kein Vorwurf, weil die von ihnen geschaffene Lage von sämmtlichen europäischen Staaten in entschieden übereilter Weise angenommen worden ist.

Der Papst, der in Uebereinstimmung mit der großen Mehrzahl der Katholiken die von ihm schrankenlos mit der Gewalt eines Feldmarschalls kriegerisch befehligte Kirche als eine dem Staate grundsätzlich nicht nur gleichberechtigte, sondern sogar übergeordnete Rechtsanstalt mit allen Ansprüchen auf äußerliche Macht- und Zwangsmittel leitet, verwirrt die für die menschliche Gesellschaft fundamentalen Begriffe von Krieg und Frieden. Dieselbe geistliche Macht, die die gesammte moderne Kultur verdammt, die politische Gemeinschaft verschiedener Konfessionen, die von der mühseligsten Arbeit vergangener Jahrhunderte errichtet wurde, beständig zu zerreißen sucht, die Abweisung ihrer Angriffe auf die öffentliche Ordnung als bejammernswürdige Verfolgung ihrer Glaubensfreiheiten beklagt, das Recht beansprucht, Staatsgesetze für ungültig zu erklären, Unterthanen des Eides zu entbinden, neue Glaubensgesetze zu verkünden, wodurch nicht blos den Gebeten, sondern auch den Handlungen und Unterlassungen der Menschen eine als Gewissenspflicht geheiligte Richtung gegen den Staat gegeben werden könnte.

Dieselbe geistliche Macht zieht aus freiwilligen Geldbeiträgen der von ihr gleichsam zur Empörung genöthigten Unterthanen weltlicher Regierungen und der ihr von Italien garantirten Rente die Mittel zur Unternehmung ihrer modernen Kreuzzüge.

Daß die Stellung des Papstthums als eine Angelegenheit des internationalen Rechts aufgefaßt werden sollte, ist aus der Geschichte der staatskirchlichen Kämpfe darzuthun. Denn alle Staaten ohne Ausnahme sind der Reihe nach vom Papstthum angefallen worden.

Der wirkliche Sachverhalt wird nur dadurch verdunkelt, daß die Kurie in begreiflicher Vorsicht niemals alle Mächte gleichzeitig in Mitleidenschaft zog, vielmehr, obgleich ihr Prinzip ein durchaus kosmopolitisches ist, die Kriegführung so zu lokalisiren wußte, daß diese unter Entstellung ihres wahren Charakters als eine staatsrechtliche Angelegenheit erschien und von Seiten der Regierungen vorzugsweise mit strafrechtlichen Mitteln ausgefochten werden mußte, deren Anwendung fast regelmäßig den Anschein der Härte hervorruft und den davon Getroffenen ein natürlich menschliches Mitleiden zu verschaffen pflegt. Leider ist die Aussicht, daß die Einschränkung der päpstlichen Souveränetät als eine völkerrechtliche Angelegenheit von den Kulturstaaten begriffen werde, um so geringer, als die Kurie ihren geistlichen Beistand zu allen Zeiten den politischen Zwecken einzelner Mächte zur Verfügung stellen kann, um deren Bedürfniß für sich zu erkaufen.

Doch wird man wahrscheinlich je länger, desto mehr begreifen, das der stille Krieg eines fanatischen Priesterthums gegen die heutige Gestitung der Sicherheit der Staaten durchaus nicht minder gefährlich werden kann als der ehrlichere, kürzere, offene Zusammenstoß, in welchem sich weltliche Mächte auf den Schlachtfeldern begegnen. Gelänge der römischen Kurie die Wiederherstellung der mittelalterlichen Hierarchie unter täuschender Beibehaltung des gesammten modernen konstitutionellen oder demokratischen Apparats, des Vereins- und Versammlungsrechtes, des allgemeinen, gleichen, von der Geistlichkeit geleiteten Stimmrechts, der sogenannten freien, vom Jesuitismus gestifteten Universitäten, der von den Kanzeln herab gelenkten Preßfreiheit, des von frommen Orden umsonst übernommenen Volksunterrichts, der aus kirchlichen Stiftungen besorgten Armenpflege, so wäre die Grundlage des modernen Völkerrechts selber zerstört und mit ihr der wahre Werth aller persönlichen Freiheit, welche ohne das Vorhandensein hinreichend starker, von der geistlichen Obervormundschaft unabhängiger Staatsgewalten in ihr Nichts zurücksinken würde.

Aus Halle und Umgegend.

Halle, den 23. October.

— Gestern verweilte der Kaiserliche General-Post-Direktor Herr Dr. Stephan mehrere Stunden hier in dienstlichen Angelegenheiten.

— Der Fleischbeschauer Hagedorn konstatirte gestern Nachmittag durch die mikroskopische Untersuchung das Vorhandensein von Trichinen in einem Schweine eines hiesigen Fleischermeisters. Das ganze Fleisch des Schweines, das von dem Viehhändler St. angekauft sein soll, wurde nach Vorschrift polizeilicherseits vernichtet.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 22. Oktober.

Geboren: Dem Sattlermeister Johann Müller eine T., (Dachrigasse 9). — Dem Zimmermann Friedrich Schmidt eine T., (Hirtengasse 7). — Dem Fabrikarbeiter Hermann Thiel ein S., (Steg 20). — Dem Zimmermann Reinhold Zach ein S., (kl. Schlamm 10). — Dem Mechanikus Wilhelm Hesse ein S., (gr. Brauhausgasse 31).

Gestorben: Emilie Hädicke, 17 J. 1 M. 4 T., Krämpfe (Diakonissenhaus). — Des Handarbeiters H. Meinhardt T., Luise Marie Karoline, 3 J. 5 M. 9 T., Diphtheritis (Rathswerder 2). — Des Handarbeiters A. Rudloph Ehefrau, Auguste geb. Sickert, 43 Jahr 2 M. 6 T., Dysis (Breitestraße 17). — Des Schneidermeisters J. A. Kaiser Ehefrau, Johanne Christiane geb. Fischer, 42 J. 8 M. 11 T., Brustkrankheit (Dachrigasse 14). — Des Kaufmanns W. Brömme Ehefrau, Minna geb. Pfannenberg, 36 J. 8 M. 3 T., akuter Gelenkrheumatismus (am Bahnhof 8).

Litterarisches.

— Die von Julius Rodenberg herausgegebene „Deutsche Rundschau" bewährt mit jedem neuen Hefte ihren Ruf als literarisches Organ für das gesammte geistige Leben Deutschlands. Auch das vorliegende Oktober-Heft, mit welchem der zweite Jahrgang der „Deutschen Rundschau" beginnt, zeichnet sich durch eine Reihe interessanter Aufsätze aus, unter denen es schwierig ist, eine besondere Auswahl zu treffen. Eine Novelle von Theodor Storm: „Psyche" eröffnet den Reigen. Hermann Hettner theilt bemerkenswerthe Briefe Goethe's an K. L. Schubarth

---

Als er nach Hause kam, fragte er, ob Jemand gekommen sei, die Thiere zu sehen. Gisella entgegnete — sie hatte dieses mit Arrigo verabredet, — daß nur ein Mann in Matrosentracht gekommen sei, der Sandrac zu sprechen wünschte; dabei beschrieb sie Rasso nach des Schiffscapitäns Angabe und sagte, daß sie den Mann gebeten habe, am folgenden Tage wieder zu kommen.

Sandrac verfärbte sich sichtlich und schalt Gisella, daß sie diesen Herumtreiber wieder zu kommen geheißen habe.

„Herumtreiber?" fragte Gisella. „Ihr kennt den Mann also?"

Sandrac brach geschwind ab; der Gedanke, daß Rasso, der ihn sonst gemieden, jetzt es wagen sollte, ihn aufzusuchen, beunruhigte ihn nicht wenig. Doch seine Gewandtheit verließ ihn nicht; er ging eilig um einen Späher für den folgenden Tag zu bestellen, der Acht geben sollte, ob ein Matrose käme, und wenn nicht, wo derselbe bleibe. Er selbst aber nahm sich vor, den ganzen Tag nicht zu Hause zu sein.

* * *

Die Ideen, welche Sandrac hegte, als er sich des Kindes bemächtigte, welches der verunglückte Baron zuerst hatte rauben lassen, um es dann schutzlos einem ungewissen Schicksal zu überliefern, waren folgende. Zunächst konnte es ihm, falls seine Mitschuld an dem Kindesraube an den Tag kam und er deshalb zur Verantwortung gezogen werden sollte, als ein mildernder Umstand, wenn nicht als ein Verdienst angerechnet werden, daß er sich der armen Waise, deren Schicksal ihn gedauert hatte, uneigennützig annahm; andernheils aber hatte es mit dieser Uneigennützigkeit eine eigenthümliche Bewandtniß; denn er wußte, daß Gisella's Mutter lebte, er kannte ihren Aufenthaltsort und überwachte sie von ferne. Da Gisella nun eines Tages das nicht unbedeutende Vermögen ihrer Mutter zu erben hatte, so hoffte Sandrac sich desselben zu bemächtigen.

Ueber die Mittel hierzu war er noch nicht recht im Klaren. Wie alle Menschen von einem gewissen Talent für die glückliche Benutzung des Augenblicks hatte er das Ziel mehr als die dahin führenden Wege im Auge. Einen Augenblick dachte er daran, Gisella an irgend Jemand zu verheirathen, der sie aus purer Liebe, ohne jegliches Interesse nähme und daher zu seinen Gunsten auf jedes Vermögen, das ihr etwa zufiele, verzichte, wozu er den Dichter Cinapro zu bewegen hoffte. Dann aber dachte er auch wieder, die Mutter zu benachrichtigen, daß ihre Tochter lebe, daß ein Mann mit Aufopferung seines ganzen Vermögens sie gut habe erziehen lassen (dieses letztere war der Fall, Gisella hatte eine sorgfältige, weit über die Verhältnisse als Tochter des schmutzigen Sandrac gehende Erziehung genossen). Die Mutter konnte also nichts dagegen einzuwenden haben, wenn der edle Freund eine Entschädigung beanspruchte, welche darin bestand, das Vermögen des Adoptivkindes bei Lebzeiten zu verwalten.

Für den ersten Plan hinsichtlich der Heirath aus Liebe war jedoch der poetische Cinapro nicht so ganz der Mann; eher der junge Capitän, und deshalb hätte Sandrac im Princip nichts dagegen gehabt, wenn Gisella das Weib des Capitäns geworden wäre; aber wie hätte er dieses geschehen lassen können, ohne seinen Antheil an dem Verbrechen zu bekennen, durch welches Gisella in sein Haus gekommen war, und Sandrac, der sein Möglichstes gethan hatte, um Feindschaft zu säen, konnte auf Arrigo's Freundschaft gewiß nicht rechnen. Daß zwischen den jungen Leuten ein Verhältniß bestand, wußte er, aber wegen der vielen Geschäfte mußte er sie gewähren lassen, so weit er's nicht hindern konnte.

Sandrac erfuhr nun am folgenden Tage durch seinen Späher, wer in das Haus während seiner Abwesenheit gekommen war, und zu seiner großen Erleichterung fehlte der Matrose in der Liste. Aber diese Erleichterung, welche nur momentan war, machte bald einem noch drückenderen Gefühle Platz. (Forts. folgt.)

Herbstlied.

Von Arthur Kleber.

Heimwärts zieht die Schwalbe wieder
Und die Nachtigall verstummt;
Fort sind all' die schönen Lieder!
Bienlein selbst hat ausgesummt.

Blumen, die im Lenz entsprossen,
Blüthen, die der Lenz erzeugt,
Haben Aeuglein schon geschlossen
Und das Köpfchen müd' gebeugt.

Blätter, die im Frühlingstriebe
Grünten, sind schon längst verdorrt;
Nur die ewig junge Liebe
Grünet auch im Herbst noch fort.

Vermischtes.

— Auch die deutschen Gastwirthe werden, wie es bereits die Brauer gethan, an den Reichstag gegen die Erhöhung der Braumalzsteuer petitioniren. Der Centralvorstand des deutschen Gastwirthsverbandes hat den Wortlaut der Petition bereits festgestellt und sei den einzelnen Vereinen zur Unterzeichnung zugesandt.

— Der Gutsbesitzer Herr Wilh. Hoffmann in Nelben bei Cönnern schoß am 15 ds. Abends eine Fischotter und am Abend des 16. zwei Ottern auf einen Schuß. Ein gewiß höchst seltsames Ereigniß.

— Vor einigen Tagen ist in dem niederhessischen Städtchen Zierenberg der letzte Schill'sche Reiter, der Bürger W. Jordan, im fast vollendeten 89. Lebensjahre gestorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18751024014/fragment/page=0002

mit. Professor Ernst Haeckel schildert einen von Konstantinopel aus unternommenen Ausflug nach Brussa, der von Hannibal gegründeten Hauptstadt Bithyniens, der Wiege der osmanischen Dynastie. Nicht minder anregend beschreibt der Verfasser die Besteigung des etwa 8000 Fuß hohen Gipfels des asiatischen Olymps, von welchem aus der Blick über die Ebene von Brussa und den blauen Golf von Mudania bis zu den Prinzeninseln und weiter bis zum Bosporus, ja bis zu dem Häuser- und Kuppelmeer von Konstantinopel zu schweifen vermag. Während Ernst Haeckel uns mit den landwirthschaftlichen Schönheiten einer „Perle des Orients" bekannt macht, versetzt uns der Herausgeber in einer trefflich geschriebenen Skizze nach England, wohin er im vorigen Jahre eine Ferienreise unternahm und dürfen wir in den nächsten Heften weiteren Mittheilungen über den Aufenthalt Rodenberg's auf englischem Boden entgegensehen. Franz von Holtzendorff erörtert „die Streitfragen des neueren Völkerrechts", indem er unter anderm ausführt, daß alle dauernd gesicherten und praktisch wirksamen Prinzipien des Völkerrechts eine ihnen vorausgegangene oder sie begleitende, ebenfalls dauernde Interessengemeinschaft unter den betheiligten Nationen voraussetzen. Unter den verschiedenen internationalen Streitfragen wird auch die Stellung des Papstthums hervorgehoben, bezüglich deren Professor von Holtzendorff mit Recht auf den eigenthümlichen Zustand hinweist, daß die italienische Gesetzgebung dem Papste eine persönliche landlose Souveränetät einräumte, welche den Italienern selbst weniger gefährlich ist, als anderen Mächten.

Hieran schließen sich Aufsätze von Louis Ehlert und Professor von Neumann-Spallart. Ueber den geographischen internationalen Kongreß in Paris und die damit verbundene Ausstellung berichtet Gerhard Rohlfs, der an den Berathungen der erwähnten Versammlung einen hervorragenden Antheil nahm. Karl Frenzel giebt uns in der „Berliner Chronik", die einen wesentlichen Bestandtheil der „Deutschen Rundschau" ausmacht, Kunde vom Wiederbeginn der Saison und zieht hierbei eine Parallele zwischen dem gesellschaftlichen Leben der Hauptstadt des deutschen Reiches und demjenigen italienischer Großstädte; ein Vergleich, der allerdings nicht zu Gunsten der „Weltstadt" Berlin ausfällt. Einen gewissen Ersatz für die Mängel des gesellschaftlichen Lebens finden wir freilich in unseren Theatern, in deren bunte Welt Karl Frenzel uns von Neuem mit kundiger Hand geleitet. Emanuel Geibel spendet eine wohlgelungene Uebertragung von vier Oden des Horaz. Die neuesten literarischen Erscheinungen werden von Friedrich Kreyssig und Robert Zimmermann einer eingehenden Beurtheilung unterzogen. Von den Festspielproben in Bayreuth entwirft H. Krigar eine anschauliche Darstellung. Den Schluß des vorliegenden Heftes bildet die politische Monatsübersicht.

Lotterie.

— Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 152. preuß. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn à 30,000 M. auf 37525.

1 Gewinn à 15,000 M. auf 18910.

2 Gewinne à 6000 M. auf 33774 39736.

35 Gewinne à 3000 M. auf 2443 2822 3008 3528 5726 10342 10684 13981 14487 18377 20687 21488 22024 29706 30223 31452 34705 36025 38650 43167 43484 51957 54134 56520 64671 64758 65078 68698 71099 74059 77493 79724 79965 85460 86794.

48 Gewinne à 1500 M. auf 264 412 6412 7981 11030 11288 12373 14576 18408 22050 22979 27988 29334 35007 39469 43186 45272 45752 48123 48905 49444 50514 51089 51582 52760 55308 57246 57823 58378 59526 63194 64952 66105 66351 66382 67036 67695 67733 69709 70122 76502 77519 84525 87575 88171 90029 91473 94231.

64 Gewinne à 600 M. auf 939 1940 3393 4647 6281 6739 12928 12967 16867 17973 23326 23453 24412 25372 25568 26446 29538 32519 33324 34788 35263 36720 37143 37257 37627 39800 41610 42190 45913 47170 48852 51209 51963 53599 55230 55568 55900 56934 64205 64441 64661 67648 68040 71846 72682 73164 74400 74558 74940 74991 79482 81318 81571 82849 84153 85789 86601 87546 89127 91328 91775 92837 93247 94580.

(Ohne Gewähr für Richtigkeit.) (Nordd. Allg. Ztg.)

Hallesche Producten-Börse vom 23. October.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo, alter beliebt und bei kleinerem Angebot Preise wie zuletzt, 210—216 M. bez., neuer billiger 180—201 M. bez., feiner neuer bis 204 M. bez.

Roggen 1000 Kilo, ist unverändert, 177—183 M. bez.

Gerste 1000 Kilo, hat keine Veränderung erlitten, Landgerste 180 bis 195 M. bez., Chevalier- bis 210 M. bez.

Gerstenmalz 50 Kilo, bei ziemlicher Nachfrage behauptet, hiesiger 15,25 bis 15,50 M. bez.

Hafer 1000 Kilo, fest, unter 180 M. nicht anzukommen.

Hülsenfrüchte, 50 Kilo, Bohnen 8,50 M. bez., Viktoria-Erbsen fehlen, gelbe und grüne sowie Linsen ohne Käufer.

Kümmel, 50 Kilo, 36—38 M. bez.

Wicken, 1000 Kilo, —

Mais 1000 Kilo, loco 150 M. bez., auf Lieferung, neuer p. Novbr. bis Dezember 125 M. bez.

Lupinen, 1000 Kilo, gelbe 144 M. bez.

Kleesaaten, 50 Kilo, —

Oelsaaten 1000 Kilo, ohne Geschäft.

Stärke 50 Kilo, ohne Aenderung, fest und begehrt, Vorräthe knapp, 26,50—27 M. incl. bez.

Spiritus 10,000 Liter pCt. loco unverändert, Kartoffel- 48 M. bez., Rüben- 45 M. angeboten.

Preßhefe 1 Kilo —

Rüböl 50 Kilo, fest und höher 32 M. bez.

LITTERARIA.

CXXX. Sitzung Montag den 25. d. M. Abds. 8 Uhr im Saale des **gold. Ringes.**

1) Vortrag des Herrn Prof. Dr. Hertzberg: „Die Sklaverei bei den Römern."

2) Geschäftliches. 3) Kleine Mittheilungen.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle. Börse vom 22. Oktober 1875.

	Zinsfuß	Angeb.	Gesucht
5% Hallesche St.-Obl., Gasanleihe. pCt. Zinsen vom 1./4. u. 1./10.	5	—	102
4½% „ von 1867 „ Zinsen vom 1./4. u. 1./10.	4½	100,25	99,25
3½% „ „ von 1818 „ Zinsen vom 1./1. u. 1./7.	3½	—	83
4% Pfandbriefe der Prov. Sachsen „ Zinsen vom 1./1. u. 1/7.	4	—	92,50
4½% Mansf. Gewerksch. Obligationen „ Zinsen vom 1./1. u. 1./7.	4½	—	97
4½% Unstrut Regulirungs-Oblig. „ Zinsen vom 1/1 u. 1/7.	4½	—	100,50
5% Hallesche Zuckersiederei-Anleihe „ Zinsen vom 1./4. u. 1./10.	5	—	100½
5% Anleihe d. N. Actien-Zucker-Raffinerie Zinsen vom 1./1. u. 1/7.	5	100½	99½
5% Hypoth. der Zuckerf. Körbisdorf „ Zinsen vom 1./4. u. 1./10.	5	100	—
6% Braunk.-Werwerth.-Anl. . . „ Zinsen vom 1./1. u. 1/7.	6	85	—
Hallesche Bankvereins-Actien . . „ Div. p. 74. 7 4/10 % Zinsf. v. 1./1.	5	110	—
Hallesche Creditanstalt-Actien . . „ freo. Zinsen.	freo	—	—
St.-Actien d. Neuen Act.-Zuck.-Raff. „ Div. p. 73/74. 11 % Zinsf. v. 1./10.	4	106	104
Stamm-Prioritäten derselben . . „ Div. p. 73/74. 11 % Zinsf. v. 1./10.	5	110	—
St.-Act. der Hall. Zuck.-Sied.-Comp. p.St. freo. Zinsen.	Mk.	4800	—
Actien der Zuckerfabrik Körbisdorf . pCt. Div. p. 73/74. Zinsf. v. 1./4.	4	32	30
Actien der Zuckerfabrik Glauzig „ Div. p. 73/74. 9¾% Zinsf. v. 1./6.	4	—	35
Sächs.-Thür.-Braunk.-Verw. . . „ Div. p. 73. — Zinsf. v. 1./1.	4	—	19,50
Stamm-Prioritäten derselben . . . „ Div. p. 73. 5% Zinsf. v. 1./1.	5	—	—
Werschen-Weißenf. Act.-Ges. . . . „ Div. p. 73/74. 15% Zinsf. v. 1./4.	4	—	—
Dörstew.-Rattmannsd. Braunk.-Ind. „ Div. p. 73/74. 5% Zinsf. v. 1./1.	4	—	—
Hallesche Brauerei Michaelis & Co. . „ Div. p. 72/73. — Zinsf. v. 1./10.	4	—	35
St.-Prioritäten derselben . . . . „ Div. p. 72/73. — Zinsf. v. 1./10.	5	82	—
Erdölwitzer Act.-Papier-Fabrik . . „ Div. p. 72/73. 8% Zinsf. v. 1./7.	5	—	14,50
Zeitzer Maschinenbauanst. Schäde . „ Div. p. 73. 7½% Zinsf. v. 1./1.	4	—	—
Hallesche Maschinenfabrik . . . . „ Div. p. 74. 9% Zinsf. v. 1./1.	4	—	—
Actien-Malzfabrik-Cönnern . . . „ Zinsf. v. 1./1.	5	—	—
Eilenburger Kattun-Manufactur . . „ Zinsf. v. 1./1.	5	—	—
Neudeck. Chem. Fabrik u. Glashütte . „ freo. Zinsen.	freo	—	5
Kuxe d. Bruckd.-Nietleb.-Bergb.-Ver. p. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe) freo. Zinsen.	Mk.	—	6600
Packhofs-Actien . . . . . p. St. (nom. 1500 M.) freo. Zinsen	„	—	600
Theater-Actien . . . . . „ (nom. 300 M.) freo. Zinsen	„	—	132
Wilde Noten . . . . . pCt.	—	—	99,75
Banknoten mit Einlösestelle Leipzig „	—	—	99,90
Luxemburger Banknoten . . . . . „	—	—	99

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Weitläufigkeiten wird von jetzt ab derjenige Geldbetrag, welcher für Entnahme von Bauwasser aus der städtischen Wasserleitung zu zahlen ist, sofort bei Aushändigung des Bau-Konsenses eingezogen werden. In Folge dessen ergeht an alle Bauunternehmer die Aufforderung, bei jedem Antrag auf Ertheilung einer Bau-Erlaubniß die Erklärung beizufügen, woher das Bauwasser entnommen werden soll, indem bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift Rückfrage stattfinden und dadurch Verzögerung der Erledigung der Bausache herbeigeführt werden wird.

Halle, den 22. October 1875. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Die Ortsbehörden des Kreises werden hierdurch aufgefordert, die etwa in Händen habenden Quittungen über an durchmarschirte Truppen bei Gelegenheit des Herbstmanövers gelieferte Mundverpflegung, Fourage und Vorspann behufs Aufstellung der Liquidationen **binnen acht Tagen** an mich einzureichen.

Halle, den 15. October 1875. **Der Königliche Landrath des Saalkreises.** C. v. Krosigk.

Wilhelmsstraße 38
ist die Beletage, 3 Stuben u. Zubehör, oder das hohe Parterre, 2 Stuben und Zubehör, sofort oder später zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung ist zu vermiethen und sofort oder zum 1. April 76 zu beziehen, auf Wunsch Stall und Remise Geisthor 6a.

Gütchensstraße 1
sind 2 große Wohnungen, bestehend aus 3 Stuben, 3—4 Kammern, Küche u. Zubehör, sofort und Ostern zu beziehen. Zu erfragen daselbst 1 Treppe.

Eine mittelgroße bequeme Familien-Wohnung ist zum 1. April nächsten Jahres zu beziehen. Näheres Leipzigerstraße 109.

Gr. Märkerstrasse 23
ist ein geräumiger **Laden mit Niederlage** zu vermiethen und kann **sofort** bezogen werden. Näheres im Hofe links.

Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör im Seitengebäude zu 65 ℛ sind sofort oder zum 1. Januar 76 zu beziehen Lindenstraße 7.

Eine Wohnung
zu 130 ℛ zu vermiethen. Näheres Schmeerstraße 30, part.

2 Stuben, 1 Kammer, Beletage, sind sof. oder zum 1. Januar zu vermiethen Blücherstraße 12, pt.

Freundliche Wohnung zu 140 ℛ sofort zu beziehen Luisenstraße 8.

Barfüßerstraße 15 sind 2 St., 3 K., K. ꝛc. sofort oder Neujahr zu vermiethen.

2 St., K., K. u. s. Zub. zum 1. Januar zu vermiethen Brunnenplatz 4, I.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller an ruhige, kinderlose Leute zu vermiethen und zum 1. Januar zu beziehen Rannischestraße 22.

An eine ruhige Familie zum 1. April zu vermiethen 2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Wasserleitung zu 70 ℛ gr. Wallstraße 2, III.

2 Wohnungen zu 45 und 60 ℛ zu vermiethen und sofort zu beziehen Reilsstraße 4a.

Eine Wohnung an 2 einzelne Leute zum 1. Nov. zu vermiethen, Preis 36 ℛ Harz 10a.

Kl. Wohnung sof. zu beziehen Fleischerg. 17.

Stube u. 2 Kammern Unterberg 5.

Stube u. Kammer von e. einz. Pers. sofort oder später zu beziehen Saalberg 14b.

Möbl. Wohnung an 1 o. 2 Herren sofort zu vermiethen Leipzigerstr. 66, Cig.-Gesch.

Fein möbl. Zimmer kl. Ulrichstr. 6, II.

Sehr gut möbl. Stube und Kabinet ist an 1 oder 2 Herren sofort oder 1. Novbr. zu vermiethen Franckenstraße 7, I.

Möbl. Wohnung mit Kost zu vermiethen gr. Klausstraße 38.

Freundl. möbl. Zimmer mit Kabinet gr. Ulrichsstraße 8.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermiethen gr. Steinstraße 44, I.

Gut möbl. Stube, part., zu vermiethen Barfüßerstraße 15.

Freundl. Wohnung für 2 anst. Herren Mittelstraße 1, I.

Ein freundl. Zimmer u. Kammer, möblirt oder unmöblirt, ist sofort oder später an eine gebildete anst. Dame zu vermiethen Jägerplatz 1b, II.

Möbl. Stube mit 2 Betten an zwei Herren zu vermiethen Brüderstraße 6, Hof rechts.

Möbl. Stube mit Kabinet u. schöner Aussicht an 1 o. 2 Herren zu vermiethen Harz 25, II links.

Daselbst auch Wohnung mit Kost für anständige Herren.

Möbl. Stube, K. m. Bett alter Markt 9.

Ein möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren sofort zu vermiethen Königsstraße 17, III l.

Freundlich gelegenes möbl. Zimmer sofort zu beziehen Töpferplan 1.

Möbl. Wohnung Bahnhofsstr. 8, pt.

Marktplatz 7 sind 2 möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet an einzelne Herren sofort zu vermiethen.

Möbl. Stube gr. Rittergasse 7.

Eine frdl. möbl. Stube nebst Kabinet zum 1. November zu vermiethen Markt 5.

Möbl. Wohnung gr. Wallstraße 24, I.

Frdl. möbl. Stube an 1 o. 2 Herren, auf Wunsch mit Kost, sofort zu vermiethen Niemeyerstraße 15, II links.

Daselbst ist auch eine Pension für 1 oder 2 Herren offen.

Eine möbl. Stube mit Kabinet kann sofort oder zum 1. Nov. bezogen werden gr. Sandberg 4, II.

Ein j. Kaufmann sucht anst. Mitbewohner Schülershof 6.

Anständige Leute finden Wohnung I. Vereinsstraße 1.

Ein j. Mann w. als Mitbewohner einer möbl. Stube gesucht alter Markt 15, II.

Fein möbl. Stube u. K. an 1 od. 2 Herren zu vermiethen große Ulrichsstraße 50. **A. Appenrodt.**

Anst. Schlafst. m. K. Rathhausgasse 13.

Anst. Schlafstelle Breitestraße 17, Hof II.

Ein Schuhmacher findet Schlafstelle und Arbeitstisch alter Markt 32.

Wohnung mit Kost Steinweg 9, I.

Wohnung m. K. f. anst. H. alt. Markt 33.

Anst. Schlafstelle m. K. Domplatz 6, I.

Anst. Schlafstelle Schulgasse 2a.

Anst. Schlafstelle m. K. Bockshörner 2.

Anst. Schlafstelle m. K. Hallgasse 6.

Anst. Schlafstelle m. K. Herrenstr. 2, H. II.

Anst. Schlafstelle Pfännerhöhe 7b, pt. r.

Anst. Schlafstelle Buchererstraße 7.

Frdl. Schlafstelle m. K. Freudenplan 3.

Anst. Schlafstelle zu erfr. in der Exped.

Anst. Schlafstelle m. K. Schulberg 8, I.

Anst. Schlafstelle m. K. Schulberg 8, II.

Anst. Schlafstelle Moritzkirche 5, H. 2. E. II.

Anst. Schlafstelle m. K. kl. Schlamm 11, I.

Anst. Schlafstelle m K. Mühlberg 1, pt.

Anst. Schlafstelle m. K. Brunosw. 19, pt.

Anst. Schlafstelle kl. Märkerstraße 3, II.

Anst. Schlafstelle m. K. Töpferplan 6.

Anst. Schlafstelle m. K. Hoherkräm 3, II.

Anst. Schlafstellen Landwehrstr. 12, pt.

Anst. Schlafstelle m. K. Zapfenstr. 19, I.

Anst. Schlafstelle kl. Brauhausgasse 5, II.

Anst. Schlafstellen Spitze 33, Hof I.

Anst. Schlafstelle m. K. Trödel 13.

Anst. Schlafstellen, heizb. Schülershof 4.

Anst. Schlafstelle Dorotheenstraße 10, nahe der Bahn.

Anst. Schlafstelle oder möbl. Stube offen Dessauerstraße 1. Haake.

Schlafstelle für Schuhm. Markt 23, Hof.

Anf. d. Mts. im Königsviertel oder Nähe grünf. **Geldbörse** verloren. Bitte geg. Bel. abzugeben gr. Brauhausgasse 16, I.

Ein **Rock** gefunden. Abzuholen beim Zimmermann **Schulze**, Rathswerder 2.

Ein junger **gelber Hahn** entlaufen. Gegen Bel. abzugeben Leipzigerstraße 55.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18751024014/fragment/page=0003

G. Beyer's Möbel-Fabrik,
3 Alter Markt 3

empfiehlt ihr **grosses** auf's **reichhaltigste** assortirtes Möbel-Lager. **Eigenes Fabrikat.**

Patent-Gascylinder
in bewährter Dauerhaftigkeit empfiehlt
G. Kohlig, Leipzigerstr. 92.

Bettzeuge in bunt u. weiß **Bettdecken** in roth u. weiß
Handtücher, Küchenhandtücher, Tischtücher, Servietten, Leinen, Chiffon, Pique etc.
empfiehlt sehr preiswürdig
F. W. Händler, gr. Ulrichsstr. **60.**

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **Montag den 25. October Schmeerstraße 30** ein
Sattler-, Tapezierer- u. Täschnerwaarengeschäft
eröffne. Empfehle mich zur **guten, soliden Anfertigung sämmtlicher in dies Fach schlagenden Artikel.** Um gütige Berücksichtigung bittet
Heinr. Krasemann, Schmeerstraße 30.

Unterjacken, in **Merino** und **Wolle,** von 20 Sgr. das Stück an, empfiehlt
Franz Grohmann, Markt- u. Kleinschmieden-Ecke.

Elegante Winter-Ueberzieher
in reicher Auswahl zu soliden Preisen bei
E. Umbach, kl. Klausstraße 7.

JULIUS SCHÖN.

Meine **Conditorei nebst Honigkuchenbäckerei** bringe in empfehlende Erinnerung. Täglich **frischen Kuchen** sowie **diverses Theegebäck.**
Gleichzeitig empfehle ich meine freundlich eingerichteteten **Restaurations-Localitäten** zur fleißigen Benutzung.
Bestellungen aller Art werden gut und geschmackvoll ausgeführt.
Für **Wiederverkäufer** angemessenen Rabatt. Achtungsvoll
Julius Schön, große Steinstraße 33.

Kunstwerkstatt von C. Schellenberg,
neue Promenade 12 und am Bauhof 3,
empfiehlt sich zur Anfertigung geschnitzter Möbel in allen Holzarten.

Ober-Röblinger Briquettes und **Presssteine, Zwickauer Steinkohlen, Böhm. Braunkohle** und **Nietlebener Stückkohle** liefert billigst frei Haus
Carl Modler, große Ulrichsstraße 23.

Feinste fr. Thür. Tisch- und Tafelbutter, à Pfd. 12 Sgr. Thür. und Bair. Salzbutter, à Pfd. 10 und 11 Sgr. Magdeb. Sauerkohl, à Pfd. 1 Sgr. bei
A. Trautwein,
gr. Ulrichsstr. 30.

Ia. Magdeb. Sauerkohl, à *Ctr.* 1 *Thlr.*, ff. **Harzkäse,** à Stück 2 Pf., **Schweizer- und Limburger Käse, Neunaugen, Bratheringe, Sardinen russ. u. à l'huile, Sardellen, Marinirte und Salzheringe, Marin. und geräucherten Aal,** sämmtliche **Colonialwaaren,** namentlich **feinste Dampf-Röst-Caffees, Raffinaden** ꝛc. empfiehlt **A. Neumann,** kl. Steinstr.

Aecht amer. Steinöl, à Ltr. 30 ₰, **Bestes Salon-Solaröl,** à Ltr. 25 ₰ empfiehlt **Ed. Eder, Barfüßerstr. 2.**
Bei Abnahme größerer Posten die billigsten **engros-Preise.** Auch halte **Blechflaschen** dazu stets am Lager.
Ed. Eder, Klempnermstr., Barfüßerstraße 2.

Magdeburger Sauerkohl, à *Ctr.* 1 *Thlr.* bei **J. R. Strässner.**

Aquarium zu verk. Steinweg 9, 1 Tr.

Rauchtabake,
in Rollen, Blättern, Packeten und lose, in großer Auswahl, sowie verschiedene Schnupf- und Kautabake billigst bei
Arthur Becker,
gr. Ulrichsstr. 38, gegenüber d. Jägergasse.

Ich empfehle unter billigster Preisstellung meine
Ofen-Handlung
ergebenst. **Otto la Barre,**
gr. Steinstraße 22.

Thee-Offerte.

fein fein Pecco	à *Ctr.*	1 *Rthlr.*	20 *Sgr.*
„ „ Kugel	à *Ctr.*	1 *Rthlr.*	20 *Sgr.*
„ „ Souchon	à *Ctr.*	1 *Rthlr.*	— *Sgr.*
„ „ Heisan	à *Ctr.*	1 *Rthlr.*	— *Sgr.*
Theespitzen	à *Ctr.*	— *Rthlr.*	20 *Sgr.*

empfiehlt **H. Ströhmer.**

1875.
Nähmaschinen-Fabrik
vormals
Frister & Rossmann
Actien-Gesellschaft.
Maschinen-Verkäufe.

Vom 1. Jan. bis 31. August 12005 Stück.
Im September . . . . **1774** Stück.
Total-Verkauf . . . . . 13779 Stück.

Der Vorstand:
R. Frister. Rossmann.

Alleinige
Vertretung und Lager in **Halle** bei
Jul. Herm. Schmidt
(Carl Nockler.)
Schmeerstrasse 29.

Staaken,
ca. 70 Schock à 20 *Sgr.* sind zu verkaufen. Näheres bei **Carl Schulze,** neben der Restauration von Nietschmann.

Eine grosse Partie
sehr schöner Bettdecken
besonders preiswerth bei
H. C. Weddy-Pönicke.

L. Dannenberg, Herrenstraße 7,
empfiehlt sein Lager von **Wollen und Garnen** in allen **Qualitäten und Farben,** sowie echte **Luxemburger Gesundheits-Jacken** und **Hosen, Cachenez, Schälchen** in **Seide** und **Wolle** zu **billigsten Preisen.**

Moritz Fuchs, gr. Ulrichsstraße 37,
empfiehlt sein gut sortirtes Lager von

Strumpfwaaren,	Shawltücher,
Unterjacken und Hosen,	Taillenwärmer,
Flanellhemden,	Westen,
Taillentücher,	Corsets,
Kopftücher,	Shäwlchen,
Strickjacken,	Cravatten, Shlipse etc.

zu billigsten Preisen.
Wollene Strickgarne in allen Qualitäten und Farben.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Mit ganz geringem Nutzen
verkaufe mein sämmtliches **Wollwaaren-Lager** und mache darauf aufmerksam, daß ich nur reelle und gute Waare führe.
M. Dannenberg, Geiststraße 67.

Pfannkuchen
Sonntag den 24. Oct. von früh 8 Uhr an frisch. Bemme'sche Bäckerei.

Frische Pfannkuchen
empfiehlt **L. Wege.**

Die Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik
Gebrüder Stollwerk in Cöln
übergab den Verkauf ihrer Tafel- u. Dessertchocoladen in **Halle** den Herren

Aug. Apelt,	Gbr. Kircheisen,
C. F. Baentsch,	C. Müller,
Friedr. Bock,	Ernst Ochse,
C. Eugling,	G. Rühlemann,
Tankmar Enke,	O. Teichmann u.
Rich. Fuss,	A. Trautwein.

Sopha, selbstgefertigt, empfiehlt
Fink, Tapezierer, Geiststr. 58.

Ein- u. zweith. **Kleiderschr., Sopha,** neue u. gebr. **Bettstellen** verk. Brunoswarte 6.

---

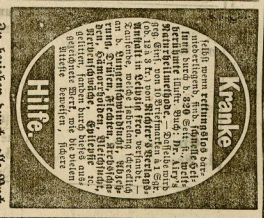
2 gemachte **Federbetten** Veränderungsh. billig zu verkaufen Trödel 19, part.

Gute Federbetten
sind Umzugshalber billig zu verkaufen
Schülershof 21, im Laden.

Neue kieferne polirte **Kommoden** verkauft billig Kaulenberg 2.

---

1 Kellerpumpe, neu, verk. Lindenstr. 24, p.



Kauf-Gesuch.
Ein Wohnhaus in gutem baulichen Zustande mit größerem Hofraum wird bei Anz. v. 9—12,000 Mark zu kaufen gesucht. Offerten mit näheren Bedingungen abzugeben im Klempnergeschäft Landwehrstraße 5 u. 6.

Eine gebrauchte gutgehende **Lokomobile,** 10—12 Pferdekraft, wird sogleich verlangt. Adressen mit näheren Angaben sub **J. N. 8164** beförd. **Rudolf Mosse,** Berlin SW.

Ein **Stehpult** wird zu kaufen gesucht
Sophienstr 5, 1 Tr.

Leere **Rhein-, Roth-, Ungarwein-, Champagner- und Selterflaschen** kauft
J. R. Strässner.

Ein cand. phil. erbietet sich zu **Nachhülfestunden** in Gymnasialfächern. Adressen unter **S. 7** in der Exped. d. **Bl.** erbeten.

Gründl. **Unterricht** im Klavierspiel für kl. Anfänger wird gegen mäßiges Honorar ertheilt gr. Brauhausgasse 16, 1. Etage.

Tanz-Unterricht.
Mein Cursus beginnt Dienstag d. 26. d. M. und zwar für Damen Nachmittag 3½, für Herren Abends 8 Uhr im Hotel „Zum Kronprinz". Gefällige Anmeldungen werden zu jeder Zeit in meiner Wohnung, Bahnhofsstraße 1, I., bereitwilligst entgegengenommen.
Wilhelm Hoffmann, Tanzlehrer.

Unterricht im Schneidern wird gründlich ertheilt, auch kann ein junges Mädchen unentgeltl ich lernen bei
E. Remmert, kl. Steinstraße 2.

Eine Schneiderin
empfiehlt sich dem geehrten Publikum in und außer dem Hause Landwehrstraße 17, III.

Familien-Nachrichten.
Verheirathet:
Hugo Noesselt,
Marie Noesselt geb. **Mundus.**
Hamburg, den 20. Oktober 1875.

Das Lokal der Schuhmacher-Gewerkschaft befindet sich jetzt
Leipzigerstr. 91
bei Herrn Hertel.
Jeden Montag Versammlung. D. V.

General-Versammlung
der ersten Bürgerkrankenkasse zu Halle findet **Montag den 25. October 1875 Abends 8 Uhr** in der Restauration von Hrn. **Werner,** Berggasse 1, statt.
Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Auch hat jeder ordentliche Mann, der dem nützlichen Verein beitreten will, Zutritt. **Der Vorstand.**

Für die Redaction verantwortlich O. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18751024014/fragment/page=0004